

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Montag

18

März

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiöser Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Verkaufsstellen in Dettlich (Otto Eimann), Marktstraße 9 und Eltville (B. Jabsz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße.
Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptredakteur Dr. phil. Franz Sencke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Etienne-Ostlich; für Geschäftsliches und den Anzeigenenteil: S. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark, für den Monat 1 Mark, frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 3,42 Mark, monatlich 1,14 Mark mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 30 Pfg., Reklamezeile 1,50 Mark; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt. Schluß der Anzeigenannahme: Für größere Anzeigen am Abend vor dem Erscheinungstage um 6 Uhr, für kleinere Anzeigen morgens 9 Uhr.
Postfach-Konto: Nr. 1632 beim Postfachamt Frankfurt a. M.

36. Jahrgang

Forderungen an Rumänien

Noch einen Ruck

Die großen Ereignisse sind in den letzten Wochen abgeklungen; der Kampf im Osten fand sein Ende. Aber auch weiterhin die Entwicklung auszumachen mag, an der Tatsache, daß wir den vollen niedergestiegenen haben, ist nicht zu zweifeln und zu zweifeln. Zwar wird es einige Wochen dauern, bis wir dort voll das Schlachtfeld beherrschen. Zur Zeit ist unsere Aufgabe sein, sowohl im Osten wie im Westen als eigene Staatswesen auf die Beine zu stellen. Ist das geschehen, dann wird Großdeutschland als geehrter Sieger völlig am Boden liegen. Wir erleben Weltgeschichte. Es gibt kaum einen weiteren Vorgang im Laufe der Jahrhunderte, der so katastrophal war, dessen Wirkung noch so in die fernste Zeit hinauszureichen wie der Zusammenbruch des russischen Imperiums. Heute stehen wir noch zu sehr dem Eindruck der Ereignisse, erst spätere Generationen werden zu schätzen wissen, was der Zusammenbruch des russischen Imperiums bedeutet. Eine gewaltige Last, eine unendliche Mühe von uns genommen. Wenn trotzdem die menschliche Gefühlslage und Stimmungslage dem deutschen Volk fern bleiben, so liegt das an der Spannung, die nicht nur in Deutschland, sondern alle Welt erfüllt. Im Moment soll bekanntlich die Entscheidung herankommen. Wir erwarten alle Augenblicke, daß alle Völker das große Ereignis erleben werden, weil es kommen muß. Die Welt des Krieges ist in Verfall, sowie die folgenden Reben der feindlichen Staatswesen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir mit dem Gewalt der Waffen zum Frieden freigegeben werden kann. Ein schöner Wunsch, angelehnt an die Idee im Osten den baldigen Abbruch der Feindschaft ohne einen größeren Schlag zu erleiden. In späteren Tagen werden jene dem Glücke der Menschheit beladen werden, wenn sie es ablehnen, das neue Blutvergießen zu verhindern. Angesichts der gewaltigen Ereignisse, welche nicht nur Europa, sondern die Welt anfallen, hätte man sich endlich entschließen müssen, die Stimme der Vernunft zu hören. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen.

Was wird das große Ringen bedeuten? — das ist die Frage, die jedermann beschäftigt. Die ausländischen Blätter geben die verschiedensten Berichte über die Vorbereitungen, die in den verschiedenen Ländern der Welt im Gange sind. Eine Rede ist allerdings in ihrem Lande den Gläubigen verweigert, es sei keine große Kampfhandlung seitens Deutschlands vorgesehen. Dem gegenüber muß die Entscheidung betont werden, daß die Entscheidung unerlässlich ihren Lauf nehmen werden. Wenn das geschieht, weiß man, daß die Oberste Heeresleitung, in dem Augenblick, die letzte Mann und die letzte Granate einwirft, wird der Kampf beginnen. Heute sind wir im Zeichen der Vorkämpfe. Es geht um kleinere und größeren Offensivhandlungen der Satrouillen. Auf beiden Seiten bricht die Feindschaft in die feindlichen Schützengräben ein, um die Feinde der Gegner, die Beteiligung der Truppen anderer mehr feindlichen Soldaten Kampfhandlungen sind noch immer die Vorbereitung der Ereignisse gewesen. Ob die Franzosen werden, durch einen Angriff den Plänen der Deutschen zuvorzukommen, steht sehr dahin. Die strategische Lage ist jedenfalls nicht, um zu verbluten, um dann bei dem einen Angriff wehrlos zu sein. Deutschland besitzt die absolute Überlegenheit an Soldaten und an totem Material. Die Erfolge von dreieinhalb Jahren sind den Plänen zugrunde gelegt. Die Feinde haben auch die Feinde oft nur durch Maßnahmen getroffen, um die schwere Last zu beschleunigen. Und weil dies so ist, darf es nicht über die Ereignisse geben. Ueberreife Maßnahmen waren immer und überall ein zweifelhafte Schwere. Wiederholt mußte der feindliche Oberbefehlshaber dem Trängen der politischen und aus inneren Gründen über die Kampfhandlungen vornehmen. Das hat uns abermals bitter gelehrt. Deutschland mußte von solchen Einflüssen völlig unabhängig sein, die Oberste Heeresleitung kann ihre Aufgabe nicht allein unter strategischen Gesichtspunkten ableiten. Stellen wir darum freundschaftliche Erwartungen völlig zurück, um den Augenblick, da unser Schwert aufschlägt.

Bodo Zimmermann, Hauptmann im Großen Generalstab, hat in diesen Tagen eine kleine Schrift herausgegeben, die den Titel trägt: Noch einen Ruck! Die beiderseitigen Erkundungen kleineren und größeren Maßstabes, die zahlreichen Luftkämpfe, die Fliegerangriffe, sind ihm Sturmzeichen. Die Front regt sich und gerät in leichte Schwüngen. Jemandem und irgendwem wird dann mit elementarer Kraft der große Entscheidungskampf losbrechen. Der große Feldherr wie der letzte Soldat sehen siegesgewiß dem nahen Sturm entgegen. Dieser Sturm wird noch Opfer kosten, wird für geraume Zeit eine gewaltige Kraftanstrengung, eine Steigerung aller moralischen und physischen Kräfte verlangen. „Aber wir schaffen, diese seltenste Ueberzeugung wurzelt in uns und läßt uns der Zukunft mit optimistischem Mut entgegenblicken. Wir werden den Krieg zum glänzenden Ende führen, werden die Feinde zum Frieden einschlagen. Nur noch einen Ruck!“ Das ist die Auffassung, die alle militärischen Kreise beherzigen. Die Waagschale des Sieges sinkt täglich mehr zu unseren Gunsten.

Das zukünftige Rumänien

Berlin, 16. März. In Uebereinstimmung mit früheren Meldungen, die den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen, läßt sich die „Tägl. Rundschau“ aus Wien berichten:

Oesterreich-Ungarn fordert von Rumänien zur Sicherung seiner Grenze von Czernowitz bis zum Eiernen Tor Grenzberichtigungen, die zum Teil von Bessarabien, ferner aus schmalen Grenzstreifen der Moldau und der beiden Balachen gebildet werden sollen. Wie verlautet, wird der Bezirk Hotin in Nordbessarabien mit der Bukowina vereinigt werden. Sodann sollen alle in der Gegend wichtigen Dörfer, die die Bergabergänge nach Rumänien beherrschen, sowie sie bisher auf rumänischem Gebiet lagen, unmittelbar sich diesseits der Grenzspähle Oesterreich-Ungarns befinden. Die Grenze hinter Bredeal zum Beispiel, wo die Eisenbahn von Kronstadt über den Bredeal-Paß hinunter nach Sinaia und Bukarest führt, wird bei Buschtelea gezogen werden. Der an Oesterreich-Ungarn fallende Grenzstreifen wird nirgends eine größere Breite als 20 Kilometer haben und zumeist nur sehr dünn bevölkert, bewaldetes Gebiet umfassen. Eine größere Grenzberichtigung wird nur auf der Strecke vom Roten-Turm-Paß bis zur Donau gefordert. Wie verlautet, wird zur Sicherung der dort liegenden wichtigen Pässe, des Roten-Turm-Passes, des Sulca-Passes, der Porta Orientale und des Eiernen Tores, der westliche Teil der Kleinen Balachei mit der Stadt Turm-Severin beansprucht werden. Dies geschieht zur Sicherung der freien Schifffahrt auf der Donau, die von Rumänien noch während der Zeit seiner Neutralität in größerer und herausfordernder Weise verlegt worden ist. Oesterreich-Ungarn wird dadurch künftig Uferland der unteren Donau werden, wodurch die Nachstellung der Monarchie an der unteren Donau eine völkerrechtlich unanfechtbare Grundlage erhält. Hand in Hand damit sei eine Neuregelung der Donaumündungsfrage in der Weise erforderlich, daß die bisherige internationale Donaumündungskommission, die sogenannten Donaumündungskommission, durch eine Kommission der Donauerstaaten ersetzt wird. Die Kommission wird nicht bloß über die Sulina- und Kiliaumündung, sondern auch über die eine Donaumündung, über welche bisher die Russen nach freiem Belieben schalteten, zu wachen haben. Diese die Donaumündung, wird aller Wahrscheinlichkeit aus dem russischen Besitz in den rumänischen übergehen.

Bulgarien wird Donaumündungsstaat werden, nachdem die übrigen Mündungen an Bulgarien gefallen sein werden. Als Ausgleich für die Abtretungen und Grenzberichtigungen wird Rumänien nicht bloß die im Jahre 1878 ihm von Rußland entzogenen drei bessarabischen Bezirke am linken Donauufer mit den gleichnamigen Städten Keri, Bolgrad und Zimail erhalten, sondern auch noch eine nicht unbedeutende Gebietserweiterung jenseits des Pruth. Als Kompensation für die Erwerbung der Dobrudscha hat Bulgarien die Eisenbahn Czernowoda-Constanza im Betriebe einer gemischten rumänisch-bulgarischen Gesellschaft zu belassen.

Als Ausgleich für den Erwerb der Dobrudscha fordert die Türkei von Bulgarien eine Grenzberichtigung an dem Unterlauf der Mariza und dadurch die Rückgabe der in den Verhandlungen im Jahre 1915 an Bulgarien abgetretenen Eisenbahn Adrianopol-Debagatsch.

Diese türkische Forderung, von der die künftige Existenz Adrianopels wesentlich abhängt, wird von den beiden Zentralmächten eifrig unterstügt.

Demission des Kabinetts Averescu

Bukarest, 16. März. (S. A.) Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz Argetoianu ist am Donnerstag verabschiedungsgemäß von Jassi nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Ministerium Averescu habe aus innerpolitischen Gründen, die nichts mit der Friedensfrage zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Vollmachten der bisherigen rumänischen Delegierten infolge dieser Entwicklung tinsällig geworden sind, rufen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Die polnisch-ukrainische Grenze

Berlin, 16. März. (S. A.) Am 4. März wurde in Brest-Litowsk von den zum Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rußland dahin entsandten Bevollmächtigten der Vierbundmächte einerseits und den Delegierten der ukrainischen Volksrepublik andererseits das bereits im österreichischen Abgeordnetenhaus angelegte Protokoll über die polnisch-ukrainische Grenze unterzeichnet, welches wie folgt lautet: In Uebereinstimmung mit dem Artikel 2 des Artikels II des am 9. Februar in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Friedensvertrages entstanden sind, geschlossen die Regierungen der genannten Mächte, diese Zweifel durch eine ergänzende Erklärung zu beseitigen und haben ihre zu den Friedensverhandlungen mit Rußland nach Brest-Litowsk entsandten Bevollmächtigten es ist die Aufjähung der Bevollmächtigten beauftragt, nachstehendes zu erklären:

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Auslegung des Artikels 2 des Artikels II des am 9. Februar in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Friedensvertrages wird festgestellt, daß die im zweiten Absatz dieser Vertragsbestimmung vorgesehene gemischte Kommission bei der Festlegung der Grenze nicht gebunden ist die Grenzlinie durch die Orte Bilgorei, Szeczebrzyn, Krasnoslaw, Bugajsow, Radin, Meshiretsche und Sarnaki zu legen, sondern das Recht besitzt, die auf Grund des Artikels II Punkt 2 dieses Friedensvertrages sich aus den ethnographischen Verhältnissen und den Wünschen der Bevölkerung ergebende Grenze auch östlich der Linie Bilgorei, Szeczebrzyn, Krasnoslaw, Bugajsow, Radin, Meshiretsche und Sarnaki zu führen. Die erwähnte gemischte Kommission wird aus Vertretern Polens gebildet werden. Es wird jede dieser Parteien die gleiche Anzahl von Delegierten zur Kommission entsenden. Die vertragsstiftenden Teile werden einverständlich bestimmen, in welchem Zeitpunkt diese Kommission zusammentreten wird.

Die Friedensverträge im Bundesrat

Berlin, 17. März. (S. A.) Die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits, sowie den deutsch-russischen Zusatzvertrag zu dem Vertrage und die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland fanden heute die Zustimmung des Bundesrates.

Die deutschen Berichte

H. T. B. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)

Beiläufiger Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Abend während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliche Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Truppen entstanden in Reims und Bakuin größere Verluste unter der Bevölkerung. Heeresgruppen Deutscher Kronprinz, v. Gallwitz und Herzog Albrecht. Teillich von Reims, auf beiden Massusen sowie an der lothringischen Front bei Metz und Blamont war der Feind am 16. März sehr tätig. Beiderseits von Draes ließ er auch die Nacht hindurch lebhafte Schüsse hören. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 17. März. (S. A. Amtlich.) Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern war von Mittag an die Artillerie

tätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer. Es lebte am Abend vielfach auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz. An der Ailette, südwestlich von Berry au Bac sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unternehmung bei Zahure teilweise erhöhte Geschützaktivität. Nach zehnstündiger Feuerbereitschaft sieben französische Abteilungen weilsch von Noocourt auf weiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils war unsere Infanterie sie im Nahkampf zurück. Starke Artilleriekämpfe hielt tagsüber und auch während der Nacht auf dem Oker der Massan. Unsere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Artillerie und waldische Stoßtruppen drangen bei Samogent, belidische Kompanien bei Beaumont, ländliche Sturmtruppen bei Bezonvaux tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als zweihundert Franzosen, darunter einen Dastalkenstob, gefangen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Pannon-Balke sowie in der Gegend von Namont und Vadonvillers rege Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Jettellballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Janßlinger Ritter v. Tuschel geküsst

Berlin, 16. März. (S. A.) Hauptmann Ritter v. Tuschel, der bekannte Jagdflieger, ist gefallen. Der erst kürzlich mehrfach im Feindesbericht genannte Kampflieger Hauptmann v. Tuschel fiel, nachdem er 26 Luftkämpfe errungen hatte, im Luftkampf dieses unteren Linien. Tuschel kam im Januar 1917 zur Jagdfliegerabteilung, wo er seine ersten Erfolge erzielte. Am Anfang August errang er 23 Luftkämpfe. Er wurde am Tage des 23. Sieges bei einem Luftkampf in 2000 Meter Höhe durch einen Schuß von einem Erfolgegeschloß schwer verwundet. Nachdem seine Verwundung kaum gebessert war, drängte es ihn, wieder als Jagdflieger kämpfen zu dürfen. Er erhielt die Führung eines Jagdgeschwaders an der Westfront und konnte hier durch sein vorbildlich feindliches und tapferes Draufgehen noch drei Luftkämpfe erringen, bis er auf dem Flugfeld der Ehre fiel. In Auszeichnungen wurde ihm am 9. August 1917 der Orden Pour le Merite erteilt, nachdem er schon als Infanterist die beiden Eisernen Kreuze und den bayerischen Militär-Max-Josephsorden erworben hatte. Die Leistungen dieses Soldaten, dessen Name zu den ersten in der Fluggeschichte zählt, machen ihn in der Geschichte dieses Krieges im Verein mit seinem bescheidenen und ritterlichen Wesen in dem Herzen aller Kameraden unvergesslich.

Hollands Bergewaltigung

Deutschland und Holland

Berlin, 17. März. Entgegen der in einer Anzahl ausländischer Blätter zur Geltung gebrachten Auffassung, daß Deutschland die holländische Regierung für den Fall, daß sie sich gegenmaßnahmen dem Willen der Entente beuge, mit schärfsten Vergeltungsmaßnahmen, so mit offener Feindschaft bedroht habe, erklärt der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ von gut unterrichteter Berliner Seite, daß das englische ungeheuerliche Ultimatum an Holland, das ein Eingeständnis der großen Niederlage Englands sei, keine Trübung der guten Verhältnisse zwischen Deutschland und Holland zur Folge haben dürfte. Man wisse, daß Holland nur der Gewalt weicht, wenn es dem englischen Druck nachgeben sollte, und daß es Mittel und Wege finden wird, auch in diesem äußersten Fall die deutsch-holländischen Beziehungen im alten Umfang aufrecht zu erhalten.

Sperrung der holländischen Schifffahrt

Amsterdam, 16. März. (S. A. Amtlich.) Die Niederländische Telegrammen-Agentur erfährt am 15. März, daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren dürfen.

Beislahnahme der holländischen Schiffe

Haag, 17. März. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung verweigert allen niederländischen Schiffen, die sich in amerikanischen Häfen befinden, nun erst ohne einzunehmen. Hierdurch soll verhindert werden, daß die Schiffe vor ihrer Beislahnahme, die am Montag erfolgen soll, flüchten. Eine Ausnahme wird nur gemacht für den Dampfer „Nieuwe Amsterdam“, der mit Lebensmitteln und Reisenden nach den Niederlanden, und für den „Oranje“, der mit niederländischen Kolonialbeamten nach Ostindien geht. Diese beiden Schiffe dürfen noch abfahren.

Amerikanische Denialität

Haag, 17. März. Die amerikanische Regierung wird, wie bereits gemeldet, die sie den holländischen Seelenie auf den geräumten Schiffen zwingen, auf den Schiffen zu bleiben und auf diesen in die Gefahrene zu fahren. Nun sind folgende Bedingungen für die nieder-

ländischen und die anderen neutralen Seelente heranzugehen werden.

Alle Seelente an Bord der in nordamerikanischen Häfen liegenden niederländischen Schiffe und anderer neutraler Schiffe werden von der amerikanischen Regierung vor die Wahl gestellt, entweder sich für die amerikanischen Schiffe anwerben zu lassen oder in den amerikanischen Fabriken zu arbeiten.

Die Erfolge zur See

Weitere 15 000 Tonnen

Berlin, 16. März. (S. P. Amlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben unsere Unterseeboote neuerdings 15 000 T. Feind-T. o. feindlichen Handelsschiffes versenkt.

Angriffe auf einen Geleitzug

Kopenhagen, 15. März. (S. P.) Der längste Tidenbe meldet aus Kristiania: In Stavanger liefen gestern mehrere Dampfer ein, die in einem Geleitzug aus England über die Nordsee gekommen waren. Der Geleitzug bestand aus 23 spanischen und englischen Dampfern, die von 18 englischen Kriegsschiffen begleitet waren.

Russlands Schuld

Osaka, 16. März. (S. P.) „Baderland“ zufolge hatte der Korrespondent des „Manchester Guardian“ ein Gespräch mit dem russischen Gesandten in Washington, in dem dieser mitteilte, daß Rußland bereits 1912 den Krieg vorbereitet habe, um die Gefahr des schon damals drohenden Umsturzes zu beschwören.

Explosion großer Bombenlager in Paris

Paris, 16. März. Paris ist gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr durch eine neue Katastrophe in Schrecken versetzt worden. Es ereignete sich diesmal um eine Reihe von furchtbaren Explosionen, die sich im nördlichen Bezirk der Stadt ereigneten, zwischen St. Denis und Le Bourget, wo sich der eins für die Verteidigung der Stadt eingerichtete Abwehrflugplatz befindet.

Bei den Seefliegern

Der Roman eines Marineleutnants. Von Max Baerling.

(11. Fortsetzung.) (Schlußwort.) „Schon wieder etwas nicht in Ordnung?“ „Görzen lächelte nachgerade über die Eifersuchtsanwandlungen seines Freundes, wie er es nannte. „Wer Dammberg kriegt selber.“ „Vielleicht war es nie in Ordnung! Aber...“ Die Stimme verlagerte ihm. „So hatte der Freund ihn noch nie gesehen. „Aber Reinhold“, beschwichtigte er. „Ich will dich klarheit... Betrügen laß ich mich nicht!“ „Warte bis morgen...! In solcher Aufregung verdirbst du alles.“ „Vielleicht hält sie mich nur für...! Vielleicht hat sie mich all die Zeit hingehalten! Aber sie soll mich noch kennen lernen.“

lunen sprechen von 30 Toten und mehr als tausend Verwundeten. Die Halle des Flugplatzes von Le Bourget, ebenso wie die Arbeiterwohnungen scheinen zum Teil zerstört worden zu sein.

In der Deputiertenkammer, wo man zuerst an einen neuen Fliegerangriff glaubte, begann die Sitzung um 3 Uhr. Die Beurlaubung war jedoch berast, daß eine Verhandlung unmöglich war. Nach dem Bericht der Spener Blätter von heute Nacht wollte der sozialistische Abgeordnete Maheras über die Fliegerangriffe interpellieren, insbesondere über die von Clemenceau beim Impfang einer Abordnung des Pariser Gemeinderates angekündigten Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland.

Deutsche Milliardenbente

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdamm: „Daily Chronicle“ berichtet: Die Beute, die von Deutschland in Rußland gemacht worden ist, hat einen Wert von acht Milliarden Mark. Im Hafen von Odessa liegen gegenwärtig 100 000 Tonnen britischer, französischer, italienischer und rumänischer Dampfschiffe.

Zwei nach England bestimmte schwedische Dampfer nach Kiel aufgebracht

Damburg, 15. März. Zwei nach England bestimmte schwedische Dampfer, darunter der mit frischen Heringen und Schellfischen beladene Fischdampfer „Guernich“, sind von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee angebracht und von einem Torpedoboot nach Kiel geleitet worden. Die Ladung des Fischdampfers wird hier gelöscht.

Aus aller Welt

Weglar. In Bergäusen warfen sich dieser Tage junge Burken auf der Straße mit Steinen. Dabei wurde die zufällig vorbeigehende Witwe Gack von einem Stein derart an dem Kopf getroffen, daß sie der Klinik in Wieschen zugeführt werden mußte, wo sie nach qualvollen Leiden verstarb.

Eierkrade. Zur Behebung der Wohnungsnot gedenkt die Stadt etwa 150 Häuser nach einheitlichem Plane zu bauen. Unternehmer, die sich weigern, Kriegsbeschädigte als Beamte und Arbeiter einzustellen, erhalten keine städtischen Aufträge mehr.

Eisenach, 15. März. Am 19. August wurde der Schlosser Quent aus Ruhla im Wilhelmstädter Hofst erschossen aufgefunden. Amtlich wurde mitgeteilt, daß Quent beim Wildern von einem Forstbeamten ertrastet und da er auf den Beamten geschossen habe, von diesem in der Notwehr getötet worden sei. Es kam das Gerücht auf, Quent sei nicht von dem Forstbeamten, sondern durch eine andere Persönlichkeit von Rang getötet worden. Abg. Leber brachte die Angelegenheit auch im weimarerischen Landtag zur Sprache. Jetzt ist es gelungen, das Dunkel zu lichten und den Gefährten des Erschossenen zu ermitteln und festzunehmen. Dieser, ein Schlosser Limburg, hat gestanden, mit Quent in der Nacht gewildert zu haben und von dem Forstbeamten gestellt worden zu sein. Limburg wurde gestern verhaftet.

Lübeck. Die Strafkammer verurteilte den Obergärtner Bach wegen Schleichhandels und Preiswunders zu zehn Monaten Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe.

Stuttgart. In dem Verfahren gegen die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim hat vor dem Landgericht Stuttgart die erste Vernehmung begonnen. In diesem Verfahren wird Kommerzialrat Berge verhaftet bezug genommen die Verwaltungen und Kriegswucher vorgeworfen. Die Direktoren der Gesellschaft vertreten den Standpunkt, daß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen haltlos sind und daß die großen Verdienste der Gesellschaft nicht auf Wucherpreise, sondern allein auf die Höhe der Umsätze zurückzuführen sind.

Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken

Berlin, 14. März. (S. P.) Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken erlassen, die im Reichs-Gesetzblatt vom 15. März bekannt gegeben wird. Anlaß zu der Verordnung hat die Beobachtung gegeben, daß mit der längeren Dauer des Krieges immer mehr ländliche Besitzungen in die Hand von Personen übergegangen sind, die dem landwirtschaftlichen Gewerbe bisher ferngeblieben waren. Durch Kriegsgeschäfte reich geworden Leute erkranken den Erwerb von Landbesitz, teils um ihre gesellschaftliche Stellung zu heben, teils weil ihnen diese Anlage von Kapital unter den heutigen Verhältnissen besonders vorteilhaft erscheint, teils auch um die Erfüllung von Kriegsgewinn durch die Kriegsteuer zu erschweren.

Genehmigungspflichtig sind fortan alle Rechts-geschäfte dringlicher und schuldrechtlicher Art über Grundstücke, die 5 Hektar groß sind. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn durch die Grundstücksübertragung die ordnungsmäßige Bewirtschaftung gefährdet wird, so insbesondere bei Übertragung an Nichtlandwirte, bei unrichtiger Zerstückelung, bei Ausnutzung bisher selbständiger Betriebe und bei Ausbeutung der Notlage des Eigentümers.

Die preussischen Ausführungsbestimmungen sind im Reichs- und Staatsanzeiger abgedruckt. Danach tritt die Genehmigungspflicht bei Grundstücksübertragungen über 5 Hektar in Preußen am 18. März 1918 in Kraft. Zukünftig zur Genehmigung ist der Landrat, in Stadtkreisen der Bürgermeister.

Aus der Provinz

Aus der Diözese Limburg, 16. März. Das Diözesan-Ordinarat gibt folgendes bekannt: Gymnasium und Theologiestudium. Nach einem Beschluß der in Fulda verammelt gewesenen Bischöfe wird wie bisher grundsätzlich und generell daran festgehalten, daß zum Theologie-Studium nur Abiturienten des humanistischen Gymnasiums zugelassen werden sollen.

Reudorf, 16. März. Der Reichsaufsichtsrat Josef Wehner ist auf seinen Antrag von dem ihm erteilten Auftrag zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Lokalbeobachters in Reudorf zurückgetreten und dem Landwirt Peter Krebel daselbst zum Lokalbeobachter für den Lokalbeobachterbezirk Nr. 24 (Reudorf I) ernannt worden.

Rüdesheim, 16. März. Die Stadtverordneten-Ertragswahl für Johannes Glock findet am

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!“

Donnerstag, den 4. April, vormittags von 11-12 Uhr statt. Die Wähler der 3. Klasse werden hierzu eingeladen.

Aus dem Rheingau, 16. März. Die Reichs-Verwaltung des Rheingautreffes ist leider von Kartoffeln noch nicht voll versorgt. Da die Provinzialkartoffelstelle in Weiden nicht in der Lage steht, dem Kreise weitere Mengen zuzuwenden, ist der Kreis darauf angewiesen, die Bestimmungen selbst aufzubringen. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als eine Anordnung zu erlassen, daß den Kartoffelerzeugern die zur Selbstversorgung bestimmten Vorräte nur bis zum 20. August 1918 zu lassen werden und daß sie für die Zeit vom 21. August bis 14. September 1918 befristete Vorräte zu liefern haben. Diese Anordnung ist schon darin begründet, daß vom 20. August an wohl nur in Ausnahmefällen die Kartoffelerzeugung noch Kartoffeln aus der vorläufigen Ernte verbrauchen, sondern daß dann schon die neuen Kartoffeln in den Haushaltungen Verwendung finden. So sind auch die Richtlinien mit Kartoffeln nur bis zum 3. August 1918 vorzulegen und wenn also den Landwirten die Kartoffeln noch bis zum 20. August zu liefern werden, so haben sie damit wesentlich günstiger als die übrige Bevölkerung, ganz abgesehen davon, daß die zulässige Verbrauchsmenge für sie um die Hälfte höher ist. Der Einzelne wird natürlich von den Beteiligten übel empfunden werden. Nach Lage der Verhältnisse aber war die Sicherstellung der für die übrige Bevölkerung notwendigen Kartoffeln auf einem anderen Wege nicht möglich. Die näheren Anordnungen wegen der Ablieferung treffen die einzelnen Gemeinden. Frankfurt a. M., 18. März. Gestern mittags 1.30 Uhr wurde die Stadt durch Signalraketen von feindlicher Luftfahrt verhängt, die gemeldeten militärischen Flieger sind jedoch nicht im Körperbereich geblieben.

Kalkstein, 13. März. Auf Beschluß der Gemeindeverwaltung wurde von der Abhaltung eines öffentlichen Hofversteigerung in diesem Jahre abgesehen. Das Holz kommt sämtlich an die öffentlichen Entwerfer zur Verteilung. Jeder Baumstamm ist 24 bis 28 Mark, 50 Bellen für 14-16 Mark.

Tillhausen, 15. März. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Stellvertreter Christian B. H. zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

Rheingauer Weinbauverein

c. Mittelheim, 17. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Landes-Dezernenten Dr. H. (Rüdesheim) fand heute im Rammann'schen Saal die dritte Versammlung statt. In anbetradt des schlechten Eisenbahnverkehrs am Sonntag darf man den Besuch als stark bezeichnen; die einzelnen Rheingauer waren durch etwa 120 Mitglieder vertreten. Als Gäste waren anwesend: Herr Geheimrat Landrat Bogner (Rüdesheim) und Herr Geheimrat Prof. Dr. Hermann (Weisenheim) als Vorsitzender des Rheinweinbauverbandes.

Geschäftsbericht für 1916/17. Der Verein erledigte seine Geschäfte in den letzten zwei Kriegsjahren in elf Vorstandssitzungen; es fanden weiter statt: zwei Hauptversammlungen und zwei Versammlungen, verbunden mit Weinbergbesichtigungen. Eine Petition betr. Förderung der Salen- und Basanenarbeiten im Rheingau stand im Breßl. Landtag zur Beratung und führte zu Besprechungen mit der Kgl. Staatsregierung und der Kreisverwaltung. Und der Refus? Die Gemeinden werden auf die Selbsthilfe verwiesen; der Jagdvorsteher möge die Jagdbedingungen dahin ergänzen, daß ein stärkerer Abschlag der Fasanen usw. vom Fährer verlangt werden kann.

Rassenbericht und Vorschläge. Die Einnahmen betragen in 1916 und 17 insgesamt 1726,03 Mark, denen eine Ausgabe von 1652 Mark gegenübersteht. Das Gesamtvermögen beträgt heute 1785,35 Mark. Dem Kassieren, Herrn Demmler, wird Entlassung erteilt. — Der Haushaltsplan für 1918, mit 1150 Mark in Einnahme und Ausgabe wird genehmigt. Vorstandswahl.

Die von den Obmännern getätigte Wahl (für die Dauer von drei Jahren) wird von der Hauptversammlung gebilligt. Dem Vorstände gebührt an: Königl. Landesökonomierat Dr. H. (Rüdesheim).

Sie sprachen von Professor Gelbern. „Ich bin eben an seiner Villa vorbeigegangen, es ist schade, daß das Haus unbewohnt ist...“ sagte er. „Ich mag es nicht gern vermieten.“ „Wollten Sie denn nicht selber das Haus bewohnen?“ „Nicht gern.“ sagte Hilbe. „Es würde mich zu vieles an jene Zeit erinnern, da er noch selber vor seinem Schreibtisch saß.“ Hilbe sah auf die Wanduhr, deren großer Minutenzeiger sich mit melodischem Ticken auf und abbewegte. Es wäre ihr lieb gewesen, wenn der Professor sich verabschiedet hätte, denn sie wollte gern arbeiten. „Sie wußten damals gar nicht, daß Gelbern nach S. gefahren war?“ knipfte von Wilben über das Gespräch wieder an. „Rein... Ich wollte doch ja eigentlich mitfahren.“ Hilbe hob den Kopf und blickte durchs Fenster. Sie sah, wie das Gartentor sich öffnete und ein junger Seeoffizier eintrat. Pöplich veränderten sich ihre Züge, halb ungläubig staunend, halb in Freude... „Wäre es denn möglich, daß Reinhold käme?“ Während er näher kam, sah der junge Offizier zu ihrem Fenster heraus und sie winkte mit der Hand. „Reinhold kommt.“ flüsterte sie und trat vom Fenster zurück. „Wer kommt?“ fragte der Offizier und es klang unabsichtlich etwas scharf. „Reinhold Dammberg...“ „Ich dachte, er wäre in Flandern.“ „Er kommt unversehrt...“ Der Offizier sah ihre roten Wangen und die leuchtenden Augen, in deren Tiefe jetzt eine zitternde Erregung lag. Er wollte aber auch ohnedies, wer Reinhold Dammberg war. Sein Gesicht wechselte die Farbe, die Blässe Stirn wurde noch blässer. Er fragte es wohl: Hilbe erwartete jetzt, daß er lächeln, aber er blieb bedungenerwet. Keiner sprach ein Wort.

Man hörte, wie die Haustür geöffnet wurde, Hilbe hörte keine Stimme... „Tann fiel die Haustür wieder ins Schloß, und alles war still wie vorher.“ Nach einer Weile sagte der Professor: „Sie scheinen sich doch geirrt zu haben.“ Hilbe war bleich geworden bis in die zitternden Lippen. Ohne zu wissen, was sie tat, ging sie wieder ans Fenster. Seit der Apfelbaum blühte, war hier ihr Lieblingsplatz. Sie sah zu, wie die Knospen sich und rosig wurden, sie beobachtete, wie sie aufbrachen und die Bienen in emsigem Eifer herangeflogen kamen, um einzuharnischen, und dann fielen die Blätter ab, die leuchtenden Sternchen zerbrachen einer nach dem anderen. Heute waren nur noch wenige Blüten da und ein leiser Wind fuhr durch die Zweige und warf die weißen Blütenblätter von ihren Ästen, kleinen Eiben herunter. Und die Blütenblätter sahen dann grauhaarig und unscheinbar. Hilbe sah in die Töne des Apfelbaumes, aber sie sah jetzt nichts. Dann wandte sie den Kopf, als wolle sie etwas sagen, aber nur die Lippen bewegten sich. „War er fortgegangen, ohne heraufgekommen zu sein? Nein, dachte sie dann plötzlich, er wartete unten... Natürlich doch! Daß sie daran nicht gleich dachte.“ Sie eilte an die Schelle. Bald darauf kam Tann herauf. „Ist Besuch für mich da?“ „Es war ein junger Offizier von der Marine hier.“ sagte Anna. „Derlei, der schon früher einmal hier war, aber er hatte heute keine Zeit mehr...“ Hilbe schloß die Tür und ging an den Schreibtisch zurück... „Es scheint also doch Dammberg gewesen zu sein.“ sagte der Professor. „Ja es scheint so.“ sagte sie mechanisch. Sie setzte sich vor den Schreibtisch und griff nach den Blättern die zu oberst lagen, ohne zu wissen, was sie tat. „Dann aber kehrte ihre Besinnung zurück, sie nahm sich aufzumachen.“

Tiefer fremde Mann sollte nicht leben, in ihr vorging. Sie hob mit gezwungener Freundlichkeit den Kopf und sagte: „Er wird es eben sehr eilig gehabt haben.“ Und er weiß, daß ich viel zu arbeiten habe.“ Der Professor sah ihre Bemerkung als Entschuldigung an. „Ich möchte Sie um alles in der Welt nicht stören...“ Hilbe gab keine Antwort, sie senkte den Kopf wieder. Sie fühlte, daß es mit ihrer Entscheidung zu Ende war... Warum ging sie Wilben nicht, dachte sie. Aber der Professor ging nicht. „Nehmen Sie mir?“ fragte er. „Nein...“ Aber... „Sie war das...“ über andere. Dann lag ihr plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß Reinhold vielleicht zu ihr kam, weil der Professor oben war. Und ein harter abweisender Zug lagte in dem Mund. Ein bitterer Empfinden gegen Reinhold gewann für einen Augenblick die Oberhand und die Augen blickten überlegen und schmerzhaft. Hilbe gab dem Professor die Hand. „Auf baldiges Wiedersehen.“ sagte er. „Auf Wiedersehen.“ Als der Professor fort war, sah sie eine Hand still und unbeweglich, die Hände lagen auf dem Schoß, die Augen blickten jetzt müde und trübselig. Sug um den Mund wurde noch herber. War das Reinhold? dachte sie. Dieser der ihr ein und alles war, der in die Zeit ihres Lebens die Liebe getragen hatte. War das Reinhold, der eben unten...? „Warum wartete ich...?“ „Warum lehrte er um?“ „Warum fragte sie sich wieder und wieder?“ War er eifersüchtig? Da ihr der Professor nicht sanftmütig erschienen, es Hilbe unklar, daß Reinhold nicht fähig auf ihr sein konnte. Es dachte nicht zu Reinhold, wegen der geringfügigen Anlässe eifersüchtig zu werden dachte sie. Pöplich aber dachte sie an die... (Fortsetzung folgt.)

Emil Hees Hof.

vormals C. Acker
Gr. Burgstraße 16 — Fernsprecher 7 oder 57.

Preiswertes Lager in Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süd-Weinen.

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe.

In der Woche vom 18. bis 24. März 1918 werden verteilt:

- 250 gr Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1-10 der Reichsfleischarte,
- 60 gr Margarine auf Feld 12 der Fettkarte
- 125 gr Würfelzucker auf Feld 64 der Nährmittelfarte
- 125 gr Suppenmehl auf Feld 65 der Nährmittelfarte
- 125 gr Graupen auf Feld 66 der Nährmittelfarte
- 250 gr Marmelade auf Feld 110 der Nährmittelfarte
- 250 gr Rübensauerkraut auf Feld 111 der Nährmittelfarte
- 250 gr Kaffee-Ersatz auf Feld 112 der Nährmittelfarte
- 125 gr Weizenmehl auf Feld 114 der Nährmittelfarte
- 7 Pfd. Kartoffeln auf Feld 12 der Kartoffelfarte Nährhefe, markenfrei.

Außerdem Sonderverteilung:

- 1 Paket Pfeiffer u. Diller-Kaffee-Essenz an die Kunden der Kolonialwarengeschäfte 1-123 auf Feld 113 der Nährmittelfarte
- 125 Gramm Frank-Sichorie an die Kunden der Kolonialwarengeschäfte Nr. 236, 237, 238 und 297 (Geschäfte des Beamten- und Bürgerkonsumvereins) sowie in den Kolonialwarengeschäften Nr. 224 bis 235 und 299 bis 304 (Geschäfte des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend) auf Feld 113 der Nährmittelfarte.

Der Preis beträgt je Pfund für Würfelzucker 44 Pfg., Suppenmehl 200 Pfg., Graupen 36 Pfg., Marmelade 100 Pfg., Rübensauerkraut 25 Pfg., Kaffee-Ersatz 200 Pfg., Weizenmehl 38 Pfg., 60 Gramm Margarine 25 Pfg., 7 Pfund Kartoffeln 66 Pfg., 1 Paket Kaffee-Essenz 25 Pfg., 1 Pfund Frank-Sichorie 84 Pfg.

II. Verkaufseinteilung.

Gruppe:	Fleisch:	Margarine:
E-H	Samstag 8-9 1/2 Uhr	Freitag 8-10 1/2 Uhr
J-L	9 1/2-11 1/2 "	10 1/2-1 "
M-Q	11 1/2-1 "	3-4 1/2 "
R-So	2-3 "	4 1/2-6 "
Sp-Z	3-4 "	Samstag 8-10 "
A-D	4-5 "	10-12 "
A-Z	5-5 1/2 "	12-1 "

Nährmittel:
A-E Donnerstag vormittag
F-J nachmittag
K-M Freitag vormittag
N-So Freitag nachmittag
Sp-Z Samstag vormittag
A-Z nachmittag

III. Mitteilungen.

- a) Rituelles Jüder. Die Ausgabe an die Vorbesteller findet von Montag ab bei Erich Hild, Taunusstraße 31 gegen Vorzeigung der Nährmittelfarten statt.
- b) Neue Reichsfleischarten. Auf die am Montag stattfindende Kartenausgabe wird nochmals hingewiesen.

Wiesbaden, den 17. März 1918.
Der Magistrat.

Beihilfe

zum vermehrten Kartoffelanbau.

Durch Erlass des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 17. Februar ds. Js. ist unter anderem folgendes bestimmt worden:

Mittlere und kleinere Betriebe, die mehr als 1 Morgen aber weniger als 600 Morgen mit Kartoffeln in diesem Jahre bebauen, sollen für die Mehrflähe gegenüber der Anbaufläche 1917 eine staatliche Beihilfe erhalten.

Als Grundlage für die Feststellung der Anbaufläche 1917 bildet die Wirtschaftskarte. Den darin enthaltenen Eintragungen sind 2 Prozent zuzuschlagen. Erst die darüber hinaus bei der Ernteflächeerhebung 1918 zuverlässig ermittelte Kartoffelanbaufläche ergibt die Mehrflähe, für die eine Beihilfe im Falle des Bezugs von anerkanntem Saatgut zu zahlen ist.

Für den Zentner Saatgut, der für den Anbau der Mehrflähe erforderlich ist, sollen 3.50 Mark vergütet werden.

Der Nachweis, daß das mit Beihilfen zu bedenkende Saatgut für den Anbau 1918 unter Berücksichtigung der vorstehenden Vorschriften bezogen, daß es zur Ausfaat wirklich verwendet und in einer Mindestmenge von 10 Zentner auf den preussischen Morgen tatsächlich angepflanzt und daß der Boden nach Möglichkeit gut vorgegütert und gedüngt worden ist, muß durch Bescheinigung eines vertrauenswürdigen Sachverständigen erbracht werden, der von dem Kommunalverband im Einvernehmen mit der für ihn zuständigen Landwirtschaftskammer zu bezeichnen ist.

Wiesbaden, den 16. März 1918.
Der Magistrat.

Ausgabe von Saatkartoffeln

Im Laufe der nächsten Woche werden an alle Besteller die weniger als 2 Zentner bestellt haben, Saatkartoffeln und zwar

Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfennig
Spätkartoffeln " " " 15 " abgegeben.

Die Saatkartoffeln sind abzuholen am Arbeitsamt, Dohheimerstr. 1 gegen Rückgabe der Antragscheine und sofortiger Bezahlung der fälligen Beiträge an dieser Stelle.

Die Ausgabe der Saatkartoffeln erfolgt für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

- A-D am Montag, 18. März
- E-H " Dienstag, 19. "
- J-M " Mittwoch, 20. "
- N-Q " Donnerstag, 21. "
- R-S " Freitag, 22. "
- T-Z " Samstag, 23. "

in der Zeit von 8 1/2-11 1/2 und von 3 1/2-5 1/2 Uhr.

Um die Besteller ohne Störung bedienen zu können, wird dringend erlucht pünktlich zu den angegebenen Zeiten zu erscheinen. Diejenigen Besteller die zur unrichtigen Zeit kommen, müssen abgewiesen werden.

Wiesbaden, den 16. März 1918

Der Magistrat.

Städtische Volksbäder.

Die Preise für die Bäder betragen vom 1. April ds. Js. ab:

- für ein Wannenbad . . . 30 Pfg.
- für ein Sitzbrausebad . . . 15 Pfg.
- für ein Brausebad . . . 10 Pfg.

Handtücher können z. Bt. nicht verabfolgt werden. Nur in Ausnahmefällen und soweit Vorrat reicht, wird ein solches gegen 10 Pfg. Leihgebühr abgegeben.

Wiesbaden, den 13. März 1918

Städt. Bäderverwaltung.

Laurens-Cigaretten

Wiesbaden

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Gegründet 1865

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung

findet

Dienstag, den 26. März 1918, abends 8 1/2 Uhr
im oberen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 51 zu Wiesbaden
statt, wozu wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Teilnahme hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917.
2. Bericht über die durch den Verbandsprüfungsbeamten im vergangenen und in diesem Jahre vollzogenen gesetzlichen und außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung der Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1917.
4. Beschlussempfehlung über die Verwendung des Reingewinnes aus 1917 und Festsetzung der Gewinnanteile für das Jahr 1917.
5. Genehmigung des Geschäftsstandes vom 31. Dezember 1917 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1917.
6. Bestimmung des Höchstbetrages, welchen sämtliche die Vereinsbank belastenden Anteilen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten dürfen.
7. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern anstelle der scheidenden Herren: Architekt und Feldgerichtsschöffe Albert Wolff, Redakteur a. D. Carl Hoeberdt, Kaufmann Wilhelm Reiz und Kaufmann Wilhelm Gerhardt.

Die Jahresrechnung für 1917 liegt vom 18. März 1918 ab bis einschließlich 26. März 1918 in unserem Direktorzimmer, Mauritiusstraße Nr. 7, für unsere Mitglieder zur gefl. Einsicht offen.

Wiesbaden, den 15. März 1918.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Weis. Schönfeld, Michel, Rergenthal, Heymann.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Elazahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5%, berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgeschannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VI. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten:
mit Anzahlung - ohne Anzahlung - mit Prämienvorauszahlung und Rück-
erstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pianos

eigen. Arbeit und Garantie
Neue und gebrauchte
Harmoniums

Leoncavallo-Flügel
Stimmen und
gr. Reparaturen

Wilhelm Müller
Kgl. Span. u. Luxemburg.
Hof-Pianofabrik
Münster-
straße 3, Mainz Gegr.
1842.

Irdene Geschirre

Schüsseln
Milchtöpfe
Kochtöpfe
Julius Mollath
Schulberg 2, Fernspr. 1956

Um denjenigen Zeichnern auf die 8. Kriegs-

anleihe, die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der 6. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der 6. und 8. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 6. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frühjahrssaatgut

Sommerweizen, bestgl.	Strußes roter Schlanke 1 Abf.	Saatgerste, Bethge's II, 1 Abf.
bestgl.	Strußes Braunen, anerkannt von der D. V. G.	bestgl. Katermann's Bavaria, 1 Abf.
bestgl.	Original Fein's Jagd	bestgl. Peltzer Gelbfelder, 2 Abf.
		bestgl. Qualif's Siegelhafer, 2 Abf.

Alles gegen vorchriftsmäßige Saatkarte.
Sommererbsen (Hälsen) gegen Verpflichtung mit vom Oktoberherbst beginnender Ansaflähe. - Rottke, Schleifke und Lagererbsen.
Grasfahnenmischung (ohne Saatkarte erhältlich).
Eisenvitriol zur Federbüchse - Rebschwefel - Feldbesen erhältlich beim

Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernverein, Coblenz, Markt

Kommunionkerzen

(zu vorgeschrieb. Preisen)
M. O. Grahl, Tel. 2199.

Tabakanbauern

bringt hohen Gewinn. Ich verfertige Tabakblumen, auch für 1000 Bl. an der, mit Zubehörmischung u. Anleitung zum Zigarettenmachen für 1 Mark.
E. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz R.

Bestgute ländliche Ziegen

zu verl. Hofmann Wiesb., Drantienstr. 33, Tel. 3462.

Wandholzs. feingelb.

Best. 2.50 Mk. an haben Gabel, Hochstr. 7, Hb. I.

Bestgute Formulare

Best. 3 Pfg. zu haben in der Druckerei Hermann Naack, Wiesbaden, Friedrichstr. 30

Höhere Mädchenschule Eltvile a. Rh.

Technische Anstalt, Lehrplan des Landes.
Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Anmeldungen nimmt entgegen tägl. von 12-1 Uhr und Montag und Donnerstag von 9-11 Uhr.

Die Schulvorsteherin

A. Dillmann.

Ich offeriere eine große Auswahl von hochleganten Speisezimmern, Schlafzimmern mit zwei- und dreistöckigen in eiche, mahagoni, mahagoni und laque, den dazugehörigen Patronen.

Komplette Herrenzimmern, Kücheneinrichtungen, in Büchsen, lackiert, poliert und lackierten Ertüchen.

Die Möbel können auf Wunsch bis Kriegsende hierher geliefert werden.
Simon Sauer Witwe,
Gegründet 1829 Möbelabrik

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe - Wiesbaden, Langgasse